

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 2
April 1992
49. Jahrgang
Einzelpreis
2,- DM

Brühl vor der Währungsreform

von Wilhelm Prasuhn

1. Das Ende des zweiten Weltkrieges

Am 4. März 1945 flog die amerikanische Luftwaffe einen Bombenangriff auf Brühl und legte große Teile des südlichen Stadtkerns in Schutt und Asche. Da war praktisch schon der Krieg auf der linken Rheinseite beendet. Ein Teil der Bevölkerung war vorher evakuiert worden und wartete bei Wesseling auf Boote, die sie übersetzen sollten. Aber es gab keine Boote. Die Brühler Parteigrößen hatten sich rechtzeitig mit dem Geld der Stadtkasse und allen Lebensmittelmarken aus dem Staub gemacht. Pioniere sprengten vor ihrem Abzug sämtliche Eisenbahnbrücken im Stadtgebiet. Viele Brühler waren nicht geflüchtet. Sie hielten weiße Fahnen, als sich am 7. März amerikanische Patrouillen der Stadt näherten. Die Amerikaner marschierten in die Stadt ein, ohne Widerstand zu finden. Sie durchsuchten die Häuser nach deutschen Soldaten.

Am folgenden Tag erging der Befehl, daß unverzüglich alle Waffen, Fotoapparate und Ferngläser abzuliefern seien. Eine Ausgangssperre wurde für die Nachtstunden verhängt. Sie blieb mehr als ein Jahr bestehen, wurde jedoch von Zeit zu Zeit verkürzt. Die Besatzungstruppen beschlagnahmten zahlreiche Wohnungen, ja ganze Straßenzüge, die den Bombenhagel unversehrt überstanden hatten.

Die Amerikaner ernannten Kaplan Bodden zum Bürgermeister. Eine örtliche „Polizeimannschaft“ wurde aufgestellt, in die nur solche aufgenommen wurden, die keine Anhänger der Nationalsozialisten gewesen waren. Ihre Befugnisse waren allerdings sehr beschränkt.



Zerstörung der südlichen Innenstadt Brühls durch Fliegerangriff am 28. Dezember 1944. Das Foto zeigt den Bereich, wo die Bonnstraße auf das Ende der Uhlstraße trifft.

Foto: Archiv der Stadt Brühl

Die Innenstadt wurde notdürftig aufgeräumt, damit die lebensnotwendigen Handwerksbetriebe wieder arbeiten konnten. Nahrungsmittel blieben knapp. Die Versorgung lag vollkommen im argen. Niemand durfte seinen Wohnort ohne Passierschein verlassen. Deswegen konnte nichts schwarz hereingeschmuggelt werden. Kaplan Bodden fühlte sich als Bürgermeister von Amerikas Gnaden nicht wohl und bat, von seinem Posten abgelöst zu werden. Die Amerikaner mieden den Kontakt mit ehemaligen Zentrumsmitgliedern oder Sozialdemokraten, von denen jemand fähig gewesen wäre, den Posten zu bekleiden. Sie stellten am 5. April den ehemaligen Bürgermeister von Nümbrecht, Martin Schmidt, ein, den die Nationalsozialisten 1934 seines Postens enthoben hatten.

Die 12. amerikanische Heeresgruppe gab am 2. April 1945 eine Zeitung in deutscher Sprache für die Zivilbevölkerung heraus, den „Kölnischen Kurier“. Er wurde im Kölner Druckhaus in der Breitestraße gedruckt und erschien einmal wöchentlich im Umfang von vier Seiten. Ob er in den ersten Wochen seines Erscheinens in Brühl bezogen werden konnte, ließ sich nicht feststellen. In der ersten Nummer stand zu lesen, daß der von den Amerikanern ernannte Oberbürgermeister Oppenhoff von Nationalisten heimtückisch ermordet worden war. Nachrichten über den weiteren Verlauf des Krieges und aus aller Welt erfuhr man hauptsächlich aus dem Radio. Jetzt konnte man ohne Lebensgefahr ausländische Sender abhören.

Der „Kölnische Kurier“ war eine Zeitung für den gesamten Regierungsbezirk Köln. Da seine Auflage sehr beschränkt war, fand man auf den wenigen Seiten kaum eine Nachricht darüber, was im engeren Landkreis geschah. Am 21. April wurde bekanntgegeben, daß im Landkreis Köln Saatkartoffeln verteilt würden. Die Menge war so gering, daß nur wenige das Glück hatten, beliefert zu werden. Die Brikettfabriken begannen Ende April mit der Produktion, nachdem die größten Kriegsschäden in den Werken beseitigt waren, durften aber die Zivilbevölkerung nicht beliefern.¹⁾

Als die Nachricht vom Selbstmord Adolf Hitlers bekannt wurde, wußte jeder, daß der Krieg nur noch wenige Tage dauern konnte. Die neue „Reichsregierung“ unter Großadmiral Dönitz verhandelte sogleich mit den Alliierten. Einige Oberbefehlshaber in den besetzten Gebieten kapitulierten bereits einige Tage später. Am 7. und 8. Mai unterzeichnete die oberste Heeresführung die Kapitulation. Diesmal konnte sich niemand auf einen „Dolchstoß im Rücken der Front“ berufen, wie das nach dem ersten Weltkrieg geschah. Die deutsche Bevölkerung, für die die letzten Kriegsmomente eine wahre Leidenszeit waren, atmete erleichtert auf. Das dunkelste Kapitel deutscher Geschichte war abgeschlossen, aber viel zu spät. Der Preis war hoch: Aus Deutschland war ein Trümmerfeld geworden. Die Reichsregierung wurde von den Alliierten abgesetzt und verhaftet. Eine Militärregierung übernahm die Staatsgewalt.

Bald darauf kehrten die ersten Evakuierten aus den Gebieten jenseits des Rheines zurück. Am Rhein waren Durchgangsstationen an den Brücken eingerichtet, die von amerikanischen Pionieren gebaut worden waren. Hier mußte sich jeder, der über den Rhein wollte, entlausen lassen. Dabei wurde den Betroffenen mit großen Insektenspritzen DDT zwischen die Kleidungsstücke gestäubt.²⁾ Dieser chemische Stoff wurde später dazu verwendet, die Kartoffelkäfer zu bekämpfen, die sich rasch vermehrten und verbreiteten und ganze Felder kahlfraßen. In der ersten

Zeit wurden diese Käfer von Hand abgesucht.³⁾

Im Juli durfte die Chemische Fabrik Wesseling wieder arbeiten und stellte chemische Mittel aus DDT gegen die Kartoffelkäfer her.⁴⁾

Die Briten begannen Mitte Juni in ihrer Besatzungszone, die Kriegsgefangenen zu entlassen. In Bonn war auf der Hofgartenwiese vor der Universität eine Entlassungsstelle für alle Gefangenen eingerichtet, die in den Kölner Raum entlassen zu werden wünschten.

Mitte Juni wurden einige Bahnstrecken notdürftig in Betrieb genommen. Die Staatsbahn fuhr wieder auf der Strecke zwischen Köln und Liblar, die KBE zwischen Köln-Sülz und Bonn, allerdings mit Dampfzügen.⁵⁾ Der elektrische Betrieb begann erst viel später. Da in Brühl drei Straßenbrücken gesprengt waren, verkehrten die Züge zwischen Köln und Bonn erst wieder vom Juli ab, nachdem die Brücken provisorisch hergerichtet worden waren.⁶⁾

Das Deutsche Reich wurde in vier Besatzungszonen eingeteilt, Köln gehörte zur britischen Zone. Die amerikanischen Truppen wurden am 23. Juni 1945 von englischen Einheiten abgelöst. Diese gaben der Zivilbevölkerung in einigen Straßenzügen die beschlagnahmten Häuser zurück. Am 2. Juli wurde der Postverkehr beschränkt wieder zugelassen, aber nur innerhalb der einzelnen Zonen. Der „Kölnische Kurier“ wurde von den Briten übernommen. Da er immer noch die einzige Zeitung war und nun abonniert werden konnte, rissen sich die Leute um ein Abonnement.

Die Bevölkerung wurde weiterhin mangelhaft mit Lebensmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs versorgt. Der Schwarzhandel blühte, obwohl bei plötzlichen Razzien alle Waren abgenommen und schwere Strafen verhängt wurden. Es war oft zu lesen, daß jemand vom Militärgericht zu Geld oder Gefängnisstrafen verurteilt wurde, der beim Diebstahl erwischt wurde.⁷⁾ Nicht selten standen Deutsche vor dem Militärgericht, weil sie die Sperrstunden mißachtet hatten. Tauschhandel war offiziell erlaubt. In der Zeitung las man Anzeigen folgender Art: „Biete Taschenuhr, suche Schuhe“.

Lebensmittel gab es weiterhin auf Marken. Sie wurden nur an solche ausgegeben, die nachwiesen, daß sie arbeiteten. Um das zu kontrollieren, wurde ab August ein Arbeitspaß eingeführt, in dem die Arbeitgeber das jeweilige Beschäftigungsverhältnis bescheinigten.

(wird fortgesetzt)

Anmerkungen:

1) Kölnischer Kurier vom 28.4.1945

2) Kölnischer Kurier vom 19.5.1945

3) Kölnischer Kurier vom 25.5.1946. Als die Schulen im September wieder eröffnet wurden, gingen die Lehrer mit ihren Klassen regelmäßig auf die Felder und suchten Kartoffelkäfer. Die Kinder erhielten als Belohnung Vitamin-C-Tabletten.

4) Kölnischer Kurier vom 17.7.1945

5) Kölnischer Kurier vom 16.6.1945

6) Kölnischer Kurier vom 24.7.1945

7) Kölnischer Kurier vom 17.6.1945

D'r Zoch kütt

von H. Schulte

Zu einem Vortrag unter diesem Thema hatte der Brühler Heimatbund am 11. Februar 1992 in den Schloßkeller eingeladen. Ohne lange Vorrede ging der Referent des Abends, der Kölner Heinz Meichsner, zunächst das Thema wie folgt an: „Jo, wie ich op dem Wäch noh he wor, han ich bei mir jedach, Jung, wat es jetz widder mangs en Kölle: de Lück ströme widder all zo denne Sitzunge – un dat wiht immer mih un immer doller. Do ston at immer mih op'm Kopp un de Arbeit wed jrad noch jedonn. Ävver de Höhepunkt is un bliev de Rusemondaach. Jo, wie jesaat: D'r Zoch, d'r kütt! Un wenn mer am Stroßerand steiht un is am wade, is met enem Nohber ene Flachmann am ustuusche – öm Joddes Wille sich nur nit besuffe, dat wär et schlimmste dat enem passeere künt – ävver mer kütt dann en ene Klaaf, mer hät en noch nih jesinn un wed en wahrscheinlich och nit mih zo sinn kreje, ävver em Himmel dobove da sin mer dann all widder beienein un dann heiß et dann: Ja, et kütt d'r Zoch. Ja, un dann es mer am kribbele, mer hät esu Jeföhl wie am hellije Ovend, wenn d'r Vatter met dem Glöckche kütt un säht: Kinder kot, d'r Bom, d'r brennt. Su es et dann vun Ferns, wenn mer de Musik dann höre un öm de Eck eröm kumme de Polizeipäd anjeridde, un dann der Ruf, dä sich wie ene Akkord vun Meter zo Meter wigger deiht dun: D'r Zoch kütt! Un et fleje de Strüßjer un Kamelle.

Loß mer ens jet en de Geschichte veraf jon. Mer sen also he em Süddeutschen, wo de Hexe eröm am höppe un am dun sin; denn letztlich is Fastelovend unger een Sick betraach jo dat Verdrieue vun dem Winter. Mer sen en leid, dä Poosch met singem les un singem Schnie – hammer jo he keene mih. Hatte mer ens, jo un da loch mer mih op d'r Fott als op d'r Föß un woren et leid jewese un drum dun die dobove, die Alemannischen, versöke en op d'r Wäch zo bringe: hä sull afhaue. Ja, un wenn mer sich widder jet nöhter damet befaß, och em Christliche, es et jedeuv wode, dat Heidnische, vor allen Dingen de Natur brich jitz op un dat es jo och all met d'r Auferstehung verbunge. Esu, op jede Fall et jeiht drop an: de Winter sull sich op de Söck maache.

Die dritte Woozel, die mer dan han, is die vun de Römere. Die hatten dann die sugenannten Saturnalien jehat. Dat wor de Jott Saturn – nit zo verwäßele met dem Plaatekunning op em Hansaring. Koot und jot, de hatten dann e su ene Scheffswagen – einen carus navalis – su nannten se dat Dinge. Et jit och Lück, die meine do kütt d'r Fastelovends Nomen her „CARUS NAVALIS“ – na ja, op jeden Fall: die hatten dann uns jips un Pappendecke Jott bovven drop jesatz, den Jott der Freude un der Froochbarkeit vor allen Dingen. Un dann sin se drömeröm hehöpp un han jesunge un han jejuz. Die han och schon Wurfmaterial jehat. Ävver

e Strüßje un de Stollwerck jov et domols noch nit. Deswäje han se Ähze jenumme un sich domet beworfe. Mer han en Fastelovendsleed en Kölle, wo medden der Dreisijer Johre noch vun Ähze jesunge weed. He (auf dem gezeigten Bild) hammer Nöß, die jeworfe weede. Dat is och jet us dem Mittelalter. Wrum dat Wurfmaterial? Janz einfach: dä Landmann jing jo früher op d'r Acker un wor et Korn am ensiehe jewese. Un wenn hück Kamelle, Strüßjer un Praliner un weef ich wat se alles wirfe, dann es et letztlich Symbol vun dem Korn vun der Saat en der Ääd zo Ihre dem Jott Saturn, dem Jott der Froochbarkeit. Dat hät och noch keener jewoss. Ich sage immer: Et es jot, dat mer et weß.

Alsu Mittelalter hann mer schon hinger uns, die Preuße woren schon jekumme. Un do soßen dann die Jemächlichen: dä Wallraff, dä Wittgenstein, alsu die Creme da la Creme, die soßen do en dem Wingstüffje bei Zint Örschel, St. Ursula, un däten dann esu em Jahr 1822 saje: Jo, de Fastelovend es jo widder opjelev, ävver total us dem Liem jeroode, un dat hät der nit verdeent. Alsu mer müsse em wider Fatzung jevve. Un se han sich dann üvverlaa, un mer kannte ja Prozessionen, un dann han mer jesaat: Mer müsse ne Zoch maache. Un esu wor dann die Idee för dä Zoch do en dem Wingstüffje jebore woode. Un esu soßen se dann beienein un woren dann am plane, wie se et mahte. Op jeden Fall de zehnte Februar hatten se dann anveseet; dat sollte dann de Rusemondaach met dem eschte Zoch sin.

Vum Nümaat us jing et dann loß. Ävver nit nur dat jetz ene Zoch jing, mer hatten jo och jet anders em Häuv. Mer han uns jesaat, mer müsse jetz en Figur han, wo mer drop erop lure könne, der uns Jecke anfüre deiht. Un mer wore ja früher en freie Reichsstadt jewese un mer hatte nur de Kaiser üvver uns, söns nix. Un su sahten mer uns, do sull dä Kaiser et widder sin, der uns anfüre deiht un mer nannten en jetz dä Held Karneval. Hä hät alsu en jolden Krun om Häuv, hä hät e Zepter en d'r Hand, hät och ene kleene Zabel vören am Buch eröm bömmele un hä hat och ne Hermelinmantel an – esu wie ne Kaiser ussüht. Held Karneval han mer en jenannt. Hä es dann och op em Nümaat enthroniseet woode un dä, wer et jemaat hät, dä hät esu vill Freud dran jehat, dä hät zehn Johre hingerenander Held Karneval jespillt. Alsu su doll kann et enem weede und dun.

Ja, un dann han mer uns jesaat, wer deiht dann all in dem Zoch mettrecke. Ja, un dann woren ja die Erinnerung an uns ahl Stadt-Zaldate us dem sechsehnte Johrhundert – die hatten also Polizeidienste, Zöllnerdienste, also met d'r Verteidigung, alsu nit die Verteidigung der Stadt-Mor, die hatten alsu dat zo don. Mer wore su Muß-Preuße. Wenn ich an de preußische Kunning Friedrich Wilhelm III. denke, dä

Klemens August
Pils



GIESLER
KÖLSCH

...der besondere Genuß aus der Schloßstadt Brühl!

om Heumaat do op dem Pääd am rigge es mit dem lange Stätz. Dä hätt jo jesaat, er sei jlöcklich, de Rheinländer jetz unger de preußische Krun zo wisse. Dat hät hä jemeent, wor nit uns Meinung jewese. Un su han mer dan jesaat, mer wolle en Persiflage op all dat Preußische met dem Exakten dun, un esu han mer an de Ruutfunke jedaach un han se widder oplevve loße – desweje dat Gründungsjahr 1823.

De Franzuuse hatte de Prozessionen verbodde. Da hatte mer de hellije Knächte un Mäde drin jehatt. Die däte en de Prozessionen Hellijefigure und Hellijenbildscher drage, jingen alsu vör dem Himmel her un et jecke Bertche deiht se dan anführe. Als mer hatten schon zwei Grüppchere jehatt, met dene mer ne Zoch maache kunnt. De eschte Zoch

hatt fufzehn Nummere jehatt, jo, da wor ne Reuter schon en Nummer för sich jewese."

In seinem Vortrag befaßte sich Heinz Meichsner dann mit der Geschichte der Kölsche Funke rut-wieß vun 1823 und der Hellije Mäde un Knächte. Ausführlich wurde den zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen des Brühler Heimatbundes die Figuren von Bauer und Jungfrau bis hin zu den Schlüsseln am Leibriemen vorgestellt. Schöne Farbdias ergänzten den Vortrag, in dem schließlich die Historien der Ehrengarde, der blauen Funken, der Prinzengarde und der Altstädter in reinem Kölsch behandelt wurden. Begeistert applaudierten die Zuhörer am Schluß des Vortrages und dankten Heinz Meichsner mit einem dreifachen Alaaf für einen schönen Abend.

Aktuelles aus Brühl

Die Umgestaltung der Bleiche

Die derzeitigen Baumaßnahmen an der Bleiche veranlassen, einen Blick auf diesen zentralen Platz zurück, aber auch in die Zukunft zu werfen:

An der Westseite der Wallstraße zog sich im mittelalterlichen Brühl ein Wall hin, der die Stadt schützen sollte. Zum Bau einer wehrhaften Mauer mit Türmen und Wehrgängen war kein Geld da, mit dem man das notwendige Material und die Handwerker hätte bezahlen können. Für reine Erdarbeiten aber – wie das Ausheben eines Grabens und das Aufwerfen des Walles – konnten die Bürger zu Hand- und Spanndiensten eingesetzt werden.

Westlich des Walls lag im Mittelalter ein großer Teich, das „Meer“ genannt. Bis zum Jahr 1800 war dieses „Meer“ schon fast versandet. Damals wurde es durch das Abtragen des Walls aufgefüllt und bis 1889 von Brühler Frauen als Wäschebleiche benutzt. Seither hat der Platz den Namen „Bleiche“¹⁾.

1913 wurde im westlichen Platzbereich die von Karl Gruhl gestiftete „Karlshalle“ eingeweiht²⁾, die im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt und 1951 abgerissen wurde. An der Seite der Wallstraße befand sich bis 1932 das Feuerwehr-Gerätehaus mit einem Steigerturm.

Nach dem Zweiten Weltkrieg bis Ende der 60er Jahre war die Bleiche Standort des Wochenmarktes. Auch Kirmessen wurden dort abgehalten.

Bereits Mitte der 70er Jahre wurde die Platzfläche durch den Bau der Kaufhof-Tiefgarage vom ruhenden Verkehr befreit und war seitdem Tummelplatz der Kinder. Vereine und Verbände nutzten die großzügige Fläche zum Abhalten von Festlichkeiten.

Die städtebauliche Bedeutung der Bleiche liegt in ihrer zentralen Lage in unmittelbarer Nähe zur Fußgängerzone sowie der Vielfältigkeit der dort ausgeübten Nutzungen. Die Gestaltungsmöglichkeiten wurden durch die Tiefgarage unter der gesamten Platzfläche erheblich eingeschränkt. Es gilt nun, den Bereich durch leichte und mobile Elemente attraktiv zu gestalten, um den vielfältigen Aktivitäten Rechnung zu tragen. Das sieht so aus:

Durch eine leichte Stahl-Glaskonstruktion wird die Parkfläche räumlich gefaßt und das gestalterische Gesamtbild wesentlich verbessert. Die Benutzung der Tiefgarage wird durch einen hellen, freundlich gestalteten Zugang attraktiver. Vor allem für Frauen kann so das Parken sicherer gestaltet und die Hemmschwelle zur Benutzung der Tiefgarage abgebaut werden.

Weiter sind Baumbepflanzungen im Randbereich des Platzes entlang der Mühlen- und Wallstraße vorgesehen. Neben ihrer raumbildenden Wirkung erhöhen sie als Schattenspender den Aufenthaltswert des Platzes und tragen darüber hinaus zur Verbesserung des Stadtklimas bei.

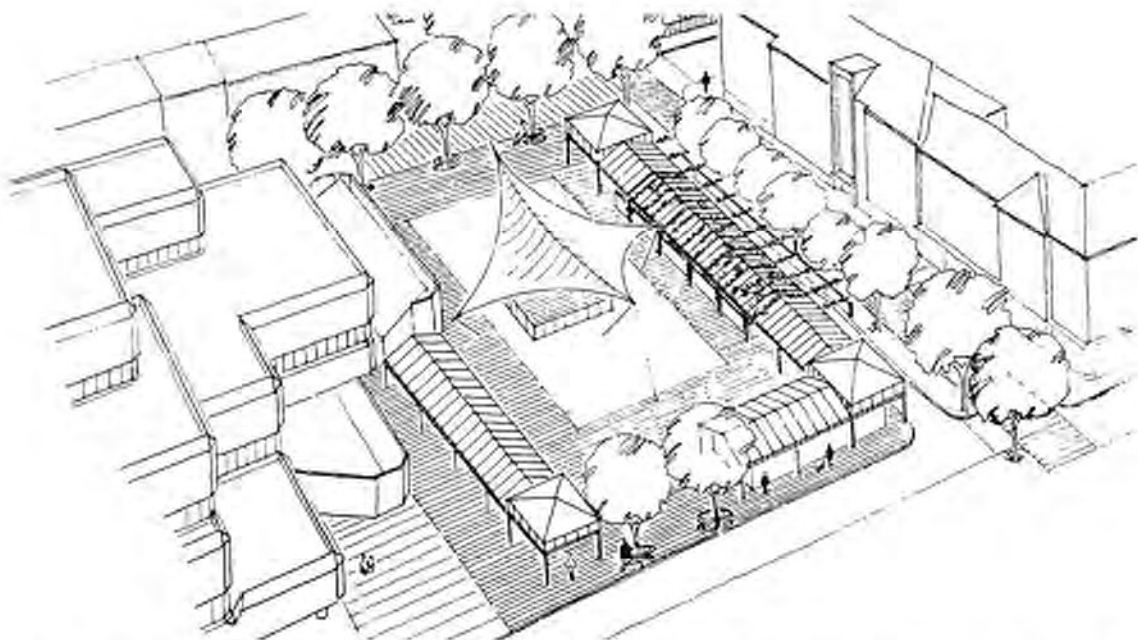
Im Rahmen einer möglichst kindergerechten Gestaltung sind Vorrichtungen für Hockeystoß und ein entsprechend glatter Bodenbelag für Rollschuhläufer vorgesehen. Auch die größeren Festlichkeiten wie der monatliche Trödelmarkt, die Herbst- und Margaretenkirmes sowie Aktionen im Rahmen des brühlermarktes können künftig weiterhin stattfinden und die KG Seeverköpp wird dort wieder den Karneval eröffnen können.

Wir machen den Weg frei



Volksbank Brühl

Die Bank der Brühler für die Brühler



Planskizze der zukünftigen „Bleiche“.

So bleibt also die Bleiche als multifunktionale Fläche erhalten. Zur Gewährleistung dieser flexiblen Nutzungsmöglichkeit wird zu einem späteren Zeitpunkt ein mobiles Zeltdach angebracht, worunter auf der mobilen Freilichtbühne kulturelle Veranstaltungen (Theater, Konzerte usw.) stattfinden können.

Die Baumaßnahme, zu der im März 1990 die Anwohner der umliegenden Bereiche aufgerufen wurde, eigene Ideen und Anregungen in den Planungsprozess mit einzubringen,

wird vom Land Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Stadterneuerungsprogramms gefördert³⁾. Ende der Bauzeit ist voraussichtlich Juli/August 1992.

Quellen:

- 1) Fritz Wündisch: *Auf den Spuren der Geschichte.*
- 2) *Brühler Zeitung* vom 1. 3. 1913
- 3) *Bürger-Info „Bleiche“.*
Hrsg.: Planungsamt der Stadt Brühl, 1990.

Marlies Fey

Hinweis auf Brühler Neuerscheinungen

Brühler Bilder

Fünfter Bildband der Stadt Brühl erschienen

Hautnah konnten die Gäste bei der Vorstellung des neuen Brühler Bildbandes dessen Entstehung erleben: in den Räumen des Herausgebers, der Druck- und Verlags GmbH Becher, wurde die Neuerscheinung unter der Anwesenheit vieler prominenter Brühler, u.a. von Bürgermeister Wilhelm Schmitz, der stellvertretenden Bürgermeisterin Irene Westphal, Stadtdirektor Dr. Walter Leder, Stadtdirektor a.D. Dr. Wilhelm Josef Schumacher, Dr. Lothar Theodor Lemper, den Fraktionsvorsitzenden des Rates der Stadt Brühl u. v. a. feierlich vorgestellt, und die Gäste konnten bei einem Rundgang unter fachkundiger Leitung alles über den Produktionsablauf bis zur Herausgabe erfahren.

In knapp sieben Monaten entstand unter der Redaktion von Harald Blondiau und Wolfgang Gerard sowie unter der Konzeption der Wesseling Werbeagentur Gratzfeld ein dreisprachiger Bildband, der „so ganz anders ist“ als die bisherigen. Die Zusammenstellung der Fotos von Harald Blondiau, Stefan Brendgen, Dieter Haupt und Dr. Walter Leder mit stimmungsvollen Texten von Dr. Beate Müller, handschriftlich dargestellt von Kurt Müller, gibt dem Betrachter das Gefühl, sein Fotoalbum in der Hand zu haben. Fotografische Rückblenden, bekannte und unbekannte Ansichten, vor allem aber spontane Eindrücke über die Stadt Brühl und ihre Menschen wurden persönlich doku-

BUCHHANDLUNG ROLF KÖHL



Buchtip für Eisenbahn- und Heimatfreunde:
Limitierte Auflage! Jetzt bei uns! **DM 36,-**

Durchgehend geöffnet!

Balthasar-Neumann-Platz
D-5040 Brühl
Tel. 02232/44322

Kölnstraße 30
D-5040 Brühl
Tel. 02232/42355

mit Fachbuchhandlung
für Eisenbahnliteratur
Tel. 02232/43349



mentiert. Wenngleich die Texte keinen historischen Hintergrund haben, so ist dennoch alles gesagt und entsprechend beschrieben. Selbstverständlich gibt es auch Fotos von gewohnten Straßenzügen, den Schlössern Augustsburg und Falkenlust, von Empfängen oder vom Phantasialand, aber mehr als die Sehenswürdigkeiten stehen das Leben einer pulsierenden Stadt und der Mensch – „der Brühler“ – im Vordergrund. So mancher kann sich auch auf zwei Seiten, auf denen 500 Brühler Bürger – vor allem viele Kinder und Jugendliche – abgebildet sind, wiederfinden. Allerdings wird sich so mancher Brühler fragen, was der Bürgermeister von Wesseling dazwischen zu suchen hat.

Auszugsweise zitiere ich die Rede des Bürgermeisters Wilhelm Schmitz, der die Geschichte der fünf in Brühl erschienenen Bildbände als „gemeinsames Dokument der Stadtgeschichte“ darstellte:

„Die fünf Bände zeigen in Bildern und Texten das Wachsen und Werden der Stadt und das Handeln der Menschen. Und sie sagen auch etwas aus über die Entwicklung der Fotografie, der Gestaltung, der Werbung sowie über die Druck- und Bindetechnik im Wandel der Zeit.“

Fotos in schwarz/weiß, vorwiegend Schloßansichten, Staatsbesuche, Industrie, immer wieder Autos, als ob das eine Stadt ausmachen würde, die ersten beiden Bände (1968 und 1973). Das kulturelle Brühl, Freizeit, Sport, Wirtschaft und auch die Schlösser und Empfänge, teilweise mit bunten Fotos die dritte Ausgabe (1979). Leben in Brühl, attraktive Freizeitangebote, Historie und Romantik

als lebendige Darstellung der Stadt waren der Schwerpunkt des vierten Bandes (1986). Und die neue Ausgabe: Sprudelnde Impressionen, Fußgängerzone – eine Stadt mit Raum für Begegnungen, Gespräche und Veranstaltungen, Kreativität in einer Stadt, Erinnerungen – Nostalgie gestern und heute, Brühl eingebettet in einer schönen Landschaft: Bildergeschichten, die mit viel Freude und großer Begeisterung gestaltet wurden“.

Helmut Sackermann, Chef der Druck- und Verlags GmbH, bedankte sich bei den Beteiligten und wies darauf hin, daß man die Kosten des in der Herstellung aufwendigen Bandes nur durch die großzügige Unterstützung der Stadt Brühl auf DM 49,80 begrenzen konnte.

Leider verrät der Schutzumschlag nicht viel von der Extravaganz der Neuerscheinung. Man wäre besser beraten gewesen, das Werk nur mit den eigentlichen Umschlagseiten zu präsentieren, da diese den Charakter des Bandes eher erkennen lassen.

Auch wenn der handgeschriebene Begleittext teilweise für den einen oder anderen etwas schwierig zu entziffern ist, so ist die Fotoreise rund um Brühl auf eine „neue und ungewöhnliche Art“ dennoch derart gelungen, daß man den Kauf empfehlen kann.

Brühler Bilder.

Hrsg.: Druck- und Verlags GmbH Becher, Brühl, mit Unterstützung der Stadt Brühl.

Redaktion: Harald Blondius und Wolfgang Gérard. Brühl: Becher 1991. Erhältlich für DM 49,80 in der Buchhandlung Köhl und im Brühl-Info der Stadtverwaltung Brühl.

Brühl im 19. Jahrhundert

von Wilhelm Prasuhn

Wilhelm Prasuhn bietet eine ausführliche Beschreibung der Geschehnisse von der Zeit vor der Französischen Revolution bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges 1914. Durch ein gründliches Quellenstudium konnte er mit 19 Aufsätzen noch nicht erforschte Geschichtslücken schließen.

Diese neue, mit interessanten alten Fotos versehene Veröffentlichung ist der Vorläufer der von Prasuhn 1984 erschienenen Schrift „Brühl zwischen zwei Weltkriegen“, Band 9 der Schriftenreihe zur Brühler Geschichte (vgl. Brühler Heimatblätter Juli 83 – Juli 86). Somit bleibt die Feststellung, daß er sich mit „Brühl im 19. Jahrhundert“ an die von Wündisch veröffentlichten Forschungen anschließt, und daß man nun durch umfangreiche Quellenangaben von der

Möglichkeit profitieren kann, Nachforschungen von der Kurfürstenezeit bis 1945 betreiben zu können.

Prasuhn, der sich bereits seit Jahrzehnten mit der Brühler Geschichte befaßt, hat sich mit vielen Veröffentlichungen, z. B. Rund um Schloß Brühl, 1956; 75 Jahre SPD in Brühl 1908–1983; 150 Jahre Dienst am Wort – Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Brühl, 1985 in die Reihe ernstzunehmender Heimatforscher einreihen können.

Wilhelm Prasuhn: Brühl im 19. Jahrhundert, Band 16 der Schriftenreihe zur Brühler Geschichte

Hrsg.: Stadt Brühl Der Stadtdirektor

Brühl: Rathausdruckerei 1991 Erhältlich für DM 10,00 im Informationszentrum der Stadt Brühl oder in der Buchhandlung Köhl.

Marlies Fey

Handwerkliche Familientradition



Seit 1855

Peter Klug

Inh. Frommann

Juwelier und Uhrmachermeister

5040 Brühl · Uhlstraße 63

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes

Dienstag, 7. April 1992

Lichtbildervortrag von Julius Genske im Schloßkeller (Festsaal 3): „**Mecklenburg – Rügen – Danzig – Marienburg**“.

Beginn: 19.30 Uhr Gäste willkommen

24. Mai bis 2. Juni 1992

Studienfahrt ins Fichtelgebirge, nach Westböhmen und Prag.

Diese Veranstaltung ist bereits ausverkauft.

Donnerstag, 14. Mai 1992

Tagesfahrt nach Bitburg. Besichtigung der „Bitburger Brauerei“ mit anschließendem Umtrunk und Mittagessen (Essen auf eigene Kosten).

Am Nachmittag Weiterfahrt nach Jünkerath. Besichtigung des ersten Eisenbahnmuseums der Vulkaneifel: Rund 200 Ausstellungsstücke von Ofen- und Kaminplatten, Kessel, Mörser, Gewichte und Öfen sind dort zu sehen. Die ältesten Stücke sind mehr als 500 Jahre alt.

Abfahrt: 8.00 Uhr

Kartenvorverkauf: Dienstag, 7. April, 19.30 Uhr im Schloßkeller (Vortrag von Julius Genske).

Dienstag, 16. Juni 1992

Führung durch das Kölner Rathaus, Judenbad und Pratorium mit Frau Valder. **Halbtagesfahrt.**

Abfahrt: 13.30 Uhr

Kartenvorverkauf: Freitag, 8. Mai, von 15.00 bis 17.00 Uhr im Büro des Brühler Heimatbundes, Liblarer Straße 10.

Sonntag, 21. Juni 1992

„**En kölsche Meß**“ um 11.15 Uhr in der Klosterkirche Maria von der Engele für alle die vom Brühler Heimatbund, die noch lewe, un für alle die, die ald jestorve sin.

Die Kollekte ist für die Erhaltung und die Verschönerung unserer Klosterkirche (sid nit zo kniestig!).

Vorankündigung

Vom 1. bis 13. September 1992 ist eine Studienfahrt in die Normandie-Bretagne mit Rückfahrt über die Loire und Paris geplant.

Die Reiseroute führt über Rouen (zwei Übernachtungen), Dinan (zwei Übernachtungen), Benodet – ein Badeort an der Atlantikküste (sechs Übernachtungen), Tours an der Loire (zwei Übernachtungen) über Paris nach Brühl. Für alle Übernachtungen wurden erstklassige Hotels verpflichtet. Alle Zimmer sind mit Bad/Dusche und WC ausgestattet.

Der Preis eines Doppelzimmers und Halbpension wird ca. DM 1 750,- betragen.

Interessenten melden sich bitte bei Josef Große-Allermann, Am Inselweiher 21, 5040 Brühl, Tel. 0 22 32/4 44 38.

Eine Stadt geht auf Reisen

Auch in diesem Jahr geht die Stadt Brühl wieder auf Reisen.

Termin: 19. September 1992

Ziel: Lüneburg

(Aus bahntechnischen Gründen findet die Fahrt nicht wie vorher geplant, am 12. September statt.)

Wie in den vergangenen Jahren wird der Brühler Heimatbund wieder einen ganzen Wagen reservieren.

Interessenten melden sich bitte bei Josef Große-Allermann, Am Inselweiher 21, 5040 Brühl, Tel. 0 22 32/4 44 38.

Durchführung und Leitung der Tages- und Studienfahrten: Josef Große-Allermann.

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.
Schriftleiter: Hans Adloff, Euskirchener Str. 97, 5040 Brühl
Geschäftsstelle: Liblarer Str. 10, 5040 Brühl
Postanschrift: Kierberger Str. 153, 5040 Brühl, Tel. (0 22 32) 2 69 53
Bankkonten: Kreisspark. Brühl (BLZ 371 502 33) Kto. 133/008212
Volksbank Brühl (BLZ 371 612 89) Kto. 7725019
Druck: Druckerei Rudolf Katte GmbH, 5040 Brühl



KÖLNER AUTORUNDFAHRT COLONIA

GESELLSCHAFTSAFARTEN – AUSFLUGSAFARTEN
FERIEN- U. STUDIENFAHRTEN – STADTRUNDFAHRTEN

Daimlerstraße 20 · 5030 Hürth-Hermülheim
Telefon 022 33/7 66 90

Radio Elektrohaus Schulte

Das Fachgeschäft
Ihres Vertrauens
Eigene Rundfunk- und
Fernseh-Werkstätte
Eilkundendienst
Großes
Schallplattenlager
BRÜHL
KÖLNSTRASSE 49

**Wenn's um den
Haushalt geht...**

**Haustechnik & Tischkultur
Johannes
Wichterich**

504 Brühl • Uhlstraße 64-68 • Telefon 42273

Möbel-Zirkus

Brühl



Bönlengergasse 21-25 • Uhlstraße Ecke Wallstraße

SARG SECHTEM

BRÜHL - BONNSTRASSE 16 - TEL. 42564

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

Kunsthandlung Kaus

Margret Link

Auserlesene Geschenke
Gemälde
Einrahmungen

Uhlstraße 43-45 • 5040 Brühl • Tel. 44817



Hüte für Sie und Ihn
Modewaren

Fußel
seit 1906

5040 Brühl Uhlstraße 62
Tel. 02232/43444

Erstes Brühler Möbelhaus

Gebr. Zingsheim



Uhlstraße 21-23

Großes Polsterhaus, Uhlstraße 94-116

Großes Küchenstudio

Großes Teppichlager

Seit 100 Jahren eigene Werkstätten

samen
gaugel Garten
Freizeit
Zoo

504 Brühl - Markt 1 - Telefon 42498

Blumensamen - Gemüsesamen
Blumenknollen und Stauden
Grassamen - Rasenmäher
Gartengeräte - Düngemittel - Blumenkästen

Private Vorsorge
beginnt bei uns:

S-Vorsorgeplan



Kreissparkasse Köln